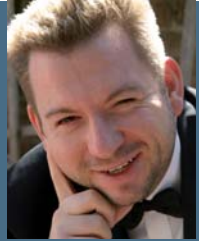


Orgelpunkte
2012



Orgelkonzerte

in der Pfarrei St. Lambertus



Liebe Freunde der Orgelmusik!

Herzlich willkommen zu den Orgelpunkten.2012! Auch in diesem Jahr erwartet Sie ein vielfältiges Programm mit Interpreten aus Nah und Fern! Es erklingt Musik vom Barock bis in die Moderne, von Orgel-Solo bis Orgel plus Orchester. Dabei werden in den Konzerten spannende und selten gespielte Stücke, sowie große, virtuose Werke der Spätromantik geboten. Ich freue mich sehr, dass es uns in diesem Jahr mit Ben van Oosten gelungen ist, einen Organisten der internationalen Spitzenklasse einzuladen, und bedanke mich herzlich für die Unterstützung durch „Orgelbau Flentrop“. Einen besonderen Abend wird uns wieder Prof. Wolfgang Seifen bereiten, dieses Mal (!) mit Improvisationen zu einem Stummfilm.

Erleben Sie also die Orgel als „Königin der Instrumente“ mit einer unendlichen Fülle von Ausdrucksmöglichkeiten!

Um möglichst vielen Orgelfreunden ein Kommen zu ermöglichen, sind fast alle Konzerte bei freiem Eintritt. Da aber natürlich hohe Kosten entstehen, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen und freuen uns über Ihre großzügige und angemessene Spende am Ende eines jeden Konzertes (Richtwert 8 €) zur Deckung unserer Kosten.

So hoffen wir auf ein gutes Gelingen, dass Spieler und Zuhörer viel Freude an unseren wunderbaren Orgeln haben, und für Sie die zwölf Konzerte zu erlebnisreichen Stunden mit der „Königin“ werden.

Jörg Nitschke, Künstlerischer Leiter

Neujahrskonzert mit Orgel & Trompete

JEAN BAPTISTE SENAILLÉ (1687–1730)

Allegro Spirituoso

FRANZ LEHRNDORFER (*1928)

Concerto antico über den Choral

„Wie schön leuchtet der Morgenstern“ (Orgel solo)

■ Allegro moderato | Pastorale | Allegro

TOMASO ALBINONI (1671–1751)

Concerto d-moll

■ Allegro e non presto | Adagio | Allegro

PERCY E. FLETCHER (1897–1932)

„Festal Offertorium“ (Orgel solo)

JOHANN B. G. NERUDA (1707–1780)

Konzert Es-Dur

■ Largo | Vivace

JÖRG J. SCHWAB (*1976)

**Choralimprovisation „Lobpreiset all zu dieser Zeit“, GL 158
(Orgel solo)**

CÉSAR FRANCK (1822–1890)

Andantino g-moll

JEAN LANGLAIS (1907–1991)

aus: „Sept Chorals“, Nr. VII „Lobe den Herren“

■ Allegro Vivo, Variationen I, II, III

Ausführende:

Jörg Josef Schwab, Orgel (Essen)

Jörg Lopper, Trompete (Essen)

Orgelpunkt 2.2

Donnerstag 02.02.2012 | 20.00 Uhr
St. Ludgerus | Essen-Rüttenscheid

Orgelkonzert

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Tocatta und Fuge d-moll (sog. „dorische“) BWV 538

GERARD BUNK (1888–1958)

„Befiehl du deine Wege“

aus den Choralimprovisationen

LOUIS VIERNE (1870–1937)

Symphonie Nr. 1 d-moll, op. 14

- Prélude
- Fugue
- Pastorale
- Allegro vivace
- Andante
- Final

An der Mathis-Orgel:

Klaus Eldert Müller (Dortmund)

Orgelkonzert für 4 Hände und 4 Füße

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685–1759)

Präludium und Fuge C-Dur

(bearb. v. John Marsh, 1752-1828)

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Adagio und Rondo c-moll/C-Dur, KV 617

(bearb. v. G. Weinberger)

JOSEPH HAAS (1879–1960)

aus „Acht Charakterstücke“ op. 15:

- Romanze
- Toccata

Beatrice-Maria Weinberger, Orgel

ZSOLT GÁRDONY (*1946)

„Be Thou My Vision“

(Melodie aus Irland/USA)

Uraufführung

Dem Orgelduo Weinberger gewidmet

MAX BECKSCHÄFER (*1952)

La Follia – Variationen

(12 Variationen)

Dem Orgelduo Weinberger gewidmet

MAURICE RAVEL (1875–1937)

Boléro

(bearb. v. G. Weinberger)

An der Flentrop-Orgel:

Beatrice-Maria und Gerhard Weinberger (München)

Orgelpunkt 4.4

Mittwoch 04.04.2012 | 20.00 Uhr

St. Ludgerus | Essen-Rüttenscheid

Orgelkonzert

MARCEL DUPRÉ (1886-1971)

„Le Chemin de la Croix“ (Der Kreuzweg) op. 29

Dupré hat eine Improvisation über das gleichnamige Gedicht von Paul Claudel als Ausgang seiner Konzertsfassung 1931 genommen, die er selbst im Pariser Trocadéro-Palast uraufführte. Seither gehört dieser Zyklus zu den bedeutendsten Orgelschöpfungen über das Leiden und Sterben Jesu Christi.

01. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt
02. Station: Jesus wird das Kreuz aufgebürdet
03. Station: Jesus stürzt unter dem Gewicht seines Kreuzes
04. Station: Jesus begegnet seiner Mutter
05. Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen
06. Station: Eine fromme Frau trocknet Jesu Antlitz
07. Station: Jesus stürzt zum zweiten Mal
08. Station: Jesus tröstet die heiligen Frauen
09. Station: Jesus stürzt zum dritten Mal
10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt
11. Station: Jesus wird an das Kreuz genagelt
12. Station: Jesus stirbt am Kreuz
13. Station: Jesus wird vom Kreuz genommen und seiner Mutter übergeben
14. Station: Jesus wird ins Grab gelegt

An der Mathis-Orgel:

Prof. Jürgen Kursawa (Düsseldorf)

Orgel & Stummfilm

Orgelimprovisationen zum Stummfilm „Faust“ (F. W. Murnau, 1926)

An der Flentrop-Orgel:
Prof. Wolfgang Seifen (Berlin/Kevelaer)

Handlung:

Erzengel Michael und Mephisto schließen einen Pakt, nach dem Mephisto die Erde gehören würde, wenn es ihm gelingt, die Seele des Gelehrten Faust zu erringen. Als in der Stadt die Pest ausbricht, findet Faust kein Mittel gegen die Seuche. In seiner Verzweiflung ruft er die bösen Geister an. Mephisto erscheint und bietet ihm seine Hilfe an. Faust lässt sich auf einen Vertrag – zunächst für einen Probetag – ein, in dem er als Gegenleistung Mephisto seine Seele verspricht. Es gelingt Faust, einige Pestkranke zu heilen. Mephisto macht ihm das Ideal der Jugend schmackhaft und Faust wieder jung. Sie ziehen an den Hof von Parma, wo Faust die Herzogin von ihrem Hochzeitsfest weg verführt. In diesem Moment ist der Probetag abgelaufen und Mephisto nötigt Faust die ewige Geltung ihres Pakts ab.

Faust ist vom Rausch des jugendlichen Lebens nicht zufriedenzustellen, es zieht ihn zurück in seine Heimat. Dort begegnet er an der Kirche Gretchen und verliebt sich in sie. Mit Mephistos Tricks gewährt sie Faust schließlich Zugang und eine Romanze beginnt. Zur selben Zeit vergnügt sich Mephisto mit Marthe Schwerdtlein. Er lockt auch Gretchens Bruder Valentin nach Hause als Faust gerade dort zugange ist. Im Kampf mit Faust tötet Mephisto Valentin heimtückisch.

Gretchen wird als Dirne an den Pranger gestellt und ist eine Ausgestoßene. Im Winter bringt sie ein Kind von Faust zur Welt, das erfrieren muss, da niemand ihr Einlass gewährt. Sie wird als Kindsmörderin zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt. Faust verurteilt die Jugend im Angesicht Gretchens Tragödie, woraufhin Mephisto ihm sein altes Aussehen zurückgibt. Erst auf dem brennenden Scheiterhaufen

erkennt Gretchen ihren Faust in dem alten Mann. Sie sterben beide und fahren auf in den Himmel. Mephisto hat seine Wette mit dem Erzengel verloren, da er das „mächtige Wort“ nicht kennt: Liebe!

Anmerkungen:

Als der Film Faust – eine deutsche Volkssage am 14. Oktober 1926 uraufgeführt wurde, stand Friedrich Wilhelm Murnau auf dem Höhepunkt seiner Karriere: Mit Nosferatu, eine Symphonie des Grauens war ihm bereits 1922 einer der bedeutendsten Filme der Stummfilmära gelungen. Drei Jahre später begründete Der letzte Mann (1924) Murnaus internationale Karriere, was den Ruf nach Hollywood nach sich zog: Im Januar 1925 unterschrieb er bei seiner ersten Reise in die Vereinigten Staaten einen Vertrag mit dem Produzenten William Fox. Doch ehe Murnau endgültig nach Kalifornien übersiedelte, drehte er einen letzten Film in Deutschland – den Faust mit Emil Jannings als Hauptdarsteller, der bereits in Der letzte Mann die Hauptrolle gespielt hatte.

Murnaus Faust – eine deutsche Volkssage verwebt Motive aus dem Volksbuch Historia von Doktor Johann Fausten – dem weitbeschreyten Zauberer und Schwarzkünstler (1587) mit Elementen aus den Dramatisierungen dieses Stoffes durch Christopher Marlowe und J. W. Goethe: Die Suche des alten Faust nach Weisheit, das Angebot Mephistos, dem greisen Gelehrten mittels eines mit Blut besiegelten Pakts ein Leben in ewiger Jugend zu verschaffen, sowie Fausts Begegnung mit Gretchen mit den Episoden Verführung, Duell mit Gretchens Bruder Valentin, Pranger, Scheiterhaufen und Erlösung durch die Liebe. Und dies alles eingerahmt von den Streitgesprächen zwischen dem Erzengel und dem Herrn der Finsternis.

Bereits das „Vorspiel im Himmel“ zeigt einen Hauptcharakterzug von Murnaus Faust: seine ausgeklügelte Kamera- und Tricktechnik, die ihm eine außerordentliche visuelle Kraft verleiht. Murnau lotet im Faust die Grenzen beim Einsatz filmischer Möglichkeiten, insbesondere bei den visuellen Effekten – etwa Doppelbelichtungen – aus. Das Bühnenbild hält die Balance zwischen dem Expressionismus, der seit Das Cabinet des Dr. Caligari (Robert Wiene, 1920) den deutschen Film bestimmt, und – vor allem bei den Landschaftsaufnahmen – der romantischen Malerei, etwa von Caspar David Friedrich und Lovis Corinth.

Orgelkonzert

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Sinfonia D-Dur „Wir danken dir, Gott“

aus der Ratswahlkantate BWV 29 (Orgelbearb.: Marcel Dupré)

CHARLES MARIE WIDOR (1844–1937)

Aus „Bachs Memento“ (1925)

- Sicilienne
- Marche du Veilleur de Nuit
- Miserere Mei

CÉSAR FRANCK (1822–1890)

Fantaisie A-Dur

LOUIS VIERNE (1870–1890)

Symphonie Nr. 2 e-moll, op. 20 (1902)

- Allegro
- Choral (Largo)
- Scherzo (Quasi Presto)
- Cantabile (Larghetto)
- Final

An der Flentrop-Orgel:
Ben van Oosten (Den Haag)

Orgelpunkt 7.7

Samstag 07.07.2012 | 20.00 Uhr
St. Ludgerus | Essen-Rüttenscheid

Orgelkonzert

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750)

Präludium und Fuge Es-Dur BWV 552

JEHAN ALAIN (1911-1940)

Le jardin suspendu

„Der hängende Garten, das ist das immerwährend fortgesetzte und flüchtige Ideal des Künstlers; er ist eine unzugängliche und unverletz-bare Zuflucht.“

Litanies

„Wenn die christliche Seele in ihrer Verzweiflung keine neuen Worte mehr findet, um die Barmherzigkeit Gottes anzuflehen, dann wiederholt sie ohne Unterlass dieselbe Anrufung mit lebendigem Glauben. Die Vernunft erreicht ihre Grenze. Nur der Glaube folgt ihrem Flug gen Himmel.“

OLIVIER MESSIAEN (1908-1992)

L'Ascension – „Die Himmelfahrt“, komponiert 1933/1934

I. Majestät Christi, der seinen Vater um Verherrlichung bittet

Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn dich verherrliche. (Hohepriesterliches Gebet Christi, Joh 17,1)

II. Frohes Alleluja einer Seele, die sich nach dem Himmel sehnt

Wir bitten dich, o Gott, gib, dass auch wir selbst mit unserem Geiste im Himmel wohnen. (Kollektengebet der Himmelfahrtmesse)

III. Freudenausbrüche einer Seele vor der Herrlichkeit Christi, die ihre eigene ist

Lasst uns dem Vater danksagen, der uns befähigt hat, am Erbe der Heiligen im Licht teilzunehmen, ... der uns in Christus auferweckt und einen Platz im Himmel bereitet hat. (Kol 1,12 - Eph 2,6)

IV. Gebet Christi, zum Vater aufsteigend

Vater, ich habe deinen Namen den Menschen offenbart ...
Ich bin nicht mehr in der Welt, sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. (Hohepriesterliches Gebet Christi, Joh 17,6 + 11)

FRANZ LISZT (1811-1886)

Consolation Des-Dur (1849)

Präludium und Fuge über B-A-C-H (1870)

An der Mathis-Orgel:

Wolfgang Kläsener (Essen)

Orgelpunkt 8.8

Mittwoch 08.08.2012 | 20.00 Uhr

St. Andreas | Essen-Rüttenscheid

Konzert für Orgel & Klarinette

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685-1759)

Ouverture

FRIEDRICH ZIPP (1914-1997)

Aria e Passacaglia

FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY (1809-1847)

Allegro d-moll für Orgel solo

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756-1791)

Aria „Non più di fiori“ (La clemenza di Tito)

HELMUT BORNEFELD (1906-1990)

Kleine Suite für Klarinette und Orgel (1977)

CHRISTOPHER NORTON (*1953)

Travelling Light

STEVE POGSON (*1952)

Blues

SAMUEL DE LANGE JR. (1840-1911)

Praeludium und Fuge op. 11 für Orgel solo

OSKAR FRIEDRICH WERMANN (1840-1906)

Larghetto religioso op. 81,2

MALCOLM ARNOLD (1921-2006)

Clarinet Concerto No. 2 op. 115 (1974)

Ausführende:

Michael Hügen, Orgel & Johannes Pieper, Klarinette (Essen)

Orgelkonzert

MAX REGER (1873–1916)

Introduktion und Passacaglia d-moll

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Choralvorspiel „Schmücke dich, o liebe Seele“, BWV 654
Passacaglia c-moll, BWV 582

CÉSAR FRANCK (1822–1890)

Choral Nr. 2 h-moll

LOUIS VIERNE (1822–1890)

Andantino op. 51,2

MARCEL DUPRÉ (1886–1971)

Prélude et Fugue H-Dur op. 7,1

An der Flentrop-Orgel:
Jörg Nitschke (Essen)

Orgelpunkt 10.10

Mittwoch 10.10.2012 | 20.00 Uhr
St.Lambertus | Essen-Rellinghausen

Orgelkonzert

JOHANN GOTTFRIED WALTHER (1684–1748)

Concerto F-Dur (nach Tomaso Albinoni)

- Allegro
- Adagio
- Allegro

GEORG BÖHM (1661–1733)

Choralpartita über „Freu dich sehr, o meine Seele“

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Präludium und Fuge a-moll

Choralvorspiel „Herzlich tut mich verlangen“ op. 122

Fuge as-moll

Choralvorspiel „O Welt, ich muß dich lassen“ op. 122

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)

Andante F-Dur für eine Flötenuhr, KV 616

CÉSAR FRANCK (1822–1890)

Choral Nr. 3 a-moll

NIELS WILHELM GADE (1817–1890)

Festliches Präludium über den Choral „Lobe den Herren“

An der Flentrop-Orgel:

Sabine Rosenboom (Essen)

Orgel plus Chor

JOHANNES BRAHMS

„Ein deutsches Requiem“, Op. 45

FRANCIS POULENC

„Konzert für Orgel, Streicher und Pauken g-moll“, FP093

Ausführende:

Christine Alexander, Sopran

Thomas Laske, Bariton

Friedrich Storfinger, Orgel

Mitglieder der Essener Philharmoniker u.a.

Collegium Vocale St. Theresia

Essener Vocalisten

Oratorienchor Essen

Leitung: Jörg Nitschke

Eintritt: 20,00 EUR (erm. 10,00 EUR)

Orgelpunkt 12.12

Mittwoch 12.12.2012 | 20.00 Uhr

St. Ludgerus | Essen-Rüttenscheid

Orgelkonzert

MAX REGER (1873–1916)

Phantasie und Fuge über den Choral

„Wie schön leuchtet der Morgenstern“ op. 40,1 (1899)

DIETRICH BUXTEHUDE (1637–1707)

Wie schön leuchtet der Morgenstern, BuxWV 223

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Fantasie und Fuge g-moll, BWV 542

Choralfantasie „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ BWV 739

MARCEL DUPRÉ (1886–1971)

Variations sur un Noël, op. 20

An der Mathis-Orgel:

Konrad Suttmeier (Gladbeck)



Die Künstler

Michael Hügen

Michael Hügen, geboren 1956 in Essen, studierte von 1977–1982 Kirchenmusik an der Folkwanghochschule Essen (Orgel bei Prof. S. Ahrens und Chorleitung bei Prof. G. Knüsel) und beschloss es mit dem staatlichen Examen für Kirchenmusik (A-Examen). Im Anschluss daran studierte er von 1982–1986 Ton- und Bildtechnik am Robert Schumann Institut und an der Fachhochschule Düsseldorf. Michael Hügen bekleidete verschiedene Kantorenstellen in Essen. Seit 1999 ist er Kantor an St. Ludgerus und Martin in Essen-Rüttenscheid. Zusätzlich leitet er seit 1994 den Bochumer Kinderchor.



Wolfgang Kläser



Wolfgang Kläser studierte Kirchenmusik an der Folkwang-Hochschule Essen sowie Orgel bei Daniel Roth (Paris) und Orchesterleitung bei Manfred Schreier (Stuttgart). Als Organist ist er Preisträger des Internationalen Bach-Wettbewerbs Leipzig sowie des Gieseking-Wettbewerbs Saarbrücken. Er gewann als Chorleiter internationale Auszeichnungen bei Wettbewerben in Arezzo, Marktoberdorf und Tours. Wolfgang Kläser ist Gründer des Kettwiger Bach-Ensembles (Essen) und leitet seit 1993 die Kantorei Barmen-Gemarke (Wuppertal). Er unterrichtet an der Hochschule für Musik Köln, Standort Wuppertal. 2003 hat er die Orgelmatinee-Reihe „Bach & ...“ an der Immanuelkirche in Wuppertal ins Leben gerufen. Seit 2006 ist er zudem künstlerischer Leiter der „Wuppertaler Orgeltage“. Neben ▶

- ▶ Produktionen mit diversen Rundfunkanstalten sowie verschiedenen Berufsorchestern und -chören widmet sich Wolfgang Kläsener der Vermittlung von Musik an die Jugend.

Jürgen Kursawa



Jürgen Kursawa wurde 1959 in Bottrop geboren. Er studierte an den Musikhochschulen in Köln und Essen sowie an der Universität Köln Schulmusik, Kirchenmusik, die Konzertsfächer Orgel und Klavier, Mathematik, Erziehungswissenschaften; seit 1975 war er in Bottrop, Köln und Düsseldorf als Kirchenmusiker tätig.

Von 1992–2000 war er Regionalkantor für das Stadtdekanat Düsseldorf. In der Zeit von 1996 bis 1999 hatte er einen Lehrauftrag für künstlerisches Orgelspiel und Improvisation an der Musikhochschule Köln inne. Im Jahre 2000 wurde er als Domorganist an die Kathedrale der Ruhrbistums berufen.

Seit vielen Jahren pflegt er eine rege Konzerttätigkeit, die ihn bis heute durch viele Länder Europas, nach Asien und in die USA geführt hat. Die Konzerttätigkeit erstreckt sich auf die Bereiche des solistischen Klavier- und Orgelspiels, darüber hinaus auch auf die Bereiche Liedbegleitung und Kammermusik. Besondere Akzente wurden zuletzt in der Zusammenarbeit mit den Essener Philharmonikern und dem Mannheimer Streichquartett gesetzt. CD-Aufnahmen sowie Einladungen als Referent zu Fragen des künstlerischen Orgelspiels und der Improvisation ergänzen das weite Spektrum seiner Tätigkeit.

Jürgen Kursawa wurde im Jahre 2007 auf eine Professur für künstlerisches Orgelspiel und Improvisation an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf berufen. Aus diesem Grunde legte er zum Ende des Jahres 2007 sein Amt an der Hohen Domkirche zu Essen nieder, um dem Ruf an die Hochschule mit Beginn des Jahres 2008 folgen zu können. Seit Februar 2008 ist Jürgen Kursawa neben seine Lehrtätigkeit der geschäftsführende Direktor des Institutes für Kirchenmusik an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf.



Jörg Lopper

Der in Berlin geborene Jörg Lopper (Trompete) studierte nach dem Abitur an der Folkwang-Hochschule in Essen. Sein erstes Engagement führte ihn 1989 zum Orchester des Nationaltheaters Mannheim, seit 1992 ist er Solo-Trompeter der Essener Philharmoniker. Außerdem spielt er regelmäßig bei den Sinfonieorchestern des WDR, des NDR Hamburg, des HR und den Bamberger Sinfonikern. Seine kammermusikalische Tätigkeit umfasst Konzerte und CD-Produktionen mit dem Ensemble German Brass, dem Ensemble 2312 und dem Blechbläserquintett der Essener Philharmoniker. Als Solist trat er mit dem Nationaltheaterorchester Mannheim, dem Folkwang Kammerorchester und den Essener Philharmonikern auf. Von 1993 bis 1999 hatte er einen Lehrauftrag an der Folkwang-Hochschule inne.



Klaus Eldert Müller

Klaus Eldert Müller ist seit 2005 Kantor und Organist an der Stadtkirche St. Reinoldi in Dortmund. Nach ersten musikalischen Impulsen auf seiner Heimatinsel Borkum studierte er Orgel und Improvisation an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg und Lübeck bei Prof. Wolfgang Zerer, Prof. Jan Ernst, Prof. Hans Gebhard und Domorganist Eberhard Lauer. 1995 schloss er sein Studium mit dem A-Diplom für Ev. Kirchenmusik ab. 2002 gewann er den Internationalen Orgelwettbewerb im Kloster Saarn/Mülheim an der Ruhr. Eine rege Konzerttätigkeit als Organist und Continuospieler führten ihn u.a. nach Ägypten, England, Frankreich, Irland, Rumänien und Schweden. Als Reinoldikantor ist Klaus Müller in besonderer Weise den Werken des ehemaligen Reinoldikantors Gerard Bunk (1888–1958) verpflichtet. Im Bunk-Jubiläumsjahr 2008 führte Klaus Müller mit dem Dortmunder Bachchor Bunks großes Oratorium „Groß ist Gottes Herrlichkeit“ ▶



- ▶ erstmals in der Reinoldi-Kirche auf. Seit 2006 werden an St. Reinoldi zudem auch die von Gerard Bunk 1929 eingeführten Orgelfeierstunden wieder gepflegt.

Jörg Nitschke



Jörg Nitschke, *1969, erhielt zunächst Orgelunterricht bei K. Suttmeier, Gladbeck, und W. Schwering, Xanten. Sein Studium der Kirchenmusik an der Musikhochschule Detmold, Abteilung Dortmund, schloß er 1997 mit dem A-Examen ab (Orgel bei Prof. H. Korte und Chorleitung bei Domchordirektor T. Holthoff). Von 1989 bis 1996 erhielt er Gesangsunterricht bei C. Alexander, Gelsenkirchen. Danach studierte er in Dortmund Lied- und Oratoriengesang, was er 2002 mit der künstlerischen Reifeprüfung abschloß (Klasse Prof. B. Schmid). Wichtige Impulse erhielt Jörg Nitschke in zahlreichen Meisterkursen u.a. bei W. Seifen, A. Bondemann, P. Cogen, G. Kaunzinger, P. Planyavsky, F. Bernius und Chr. Pregardien. Außerdem war er wiederholt Gast der „Internationalen Altenberger Orgelakademie“, die sich insbesondere der Improvisation widmet. Im Jahr 2001 war er Stipendiat des Richard Wagner-Verbandes, Dortmund.

Jörg Nitschke lebt in Essen und ist seit 1992 Kantor an St. Theresia, Essen-Stadtwald und zusätzlich seit 1998 an St. Lambertus in Essen-Rellinghausen, 2011 wurde er „Koordinierender Kirchenmusiker“ in der Pfarrei St. Lambertus. Von 1993 bis 2005 leitete er den Oratorienchor DER NEUE CHOR WERDEN und rief 1994 mit den „Essener Vocalisten“ ein Ensemble ins Leben, das sich schwerpunktmäßig der a-cappella-Musik widmet. Im Mai 2005 gründete er den ORATORIEN-CHOR ESSEN.

Der Tenor Jörg Nitschke widmet sich als gefragter Sänger und Evangelist den großen Oratorien und Passionen aus Barock, Klassik, Romantik und Werken des 20. Jahrhunderts. Jörg Nitschke arbeitete

mit bedeutenden Orchestern unter Dirigenten wie Frieder Bernius, Hermann Max und Ralf Otto und wirkte an einer Vielzahl herausragender Festspiele wie dem Leipziger Bachfest, den Göttinger Händelfestspielen, Festival Orgel plus in Bottrop und den Tagen alter Musik Stuttgart mit.

Zahlreiche Rundfunk-, Schallplatten- und Fernsehproduktionen sowie Konzertreisen durch Europa, Japan, Kanada und Nordamerika runden seine künstlerische Tätigkeit ab.

Ben van Oosten



Ben van Oosten wurde 1955 in Den Haag geboren. Er studierte Orgel und Klavier am Sweelinck Konservatorium in Amsterdam und in Paris. Zahlreiche und sehr erfolgreiche Konzertreisen führten Ben van Oosten schon seit 1970 in die maßgebenden internationalen

Orgelzentren, wo er als einer der bemerkenswertesten Orgelvirtuosen unserer Zeit hervorgetreten ist. Neben seiner Konzerttätigkeit gibt Ben van Oosten Meisterkurse in vielen Ländern und ist Professor für Orgel am Konservatorium in Rotterdam.

Ben van Oosten beschäftigte sich eingehend mit der symphonischen französischen Orgelmusik. Seine Gesamteinspielungen der Orgelwerke von Alexandre Guilmant, Louis Vierne, Charles-Marie Widor und Marcel Dupré wurden mit mehreren internationalen Schallplattenpreisen ausgezeichnet (u.a. Preis der deutschen Schallplattenkritik, Echo Klassik, Choc du Monde de la Musique und Diapason d'Or). Außerdem ist er Autor der umfassenden Widor-Biographie „Charles-Marie Widor – Vater der Orgelsymphonie“.

Wegen seiner Verdienste um die französische Orgelkultur erhielt Ben van Oosten 1980, 1987 und 1998 ehrenvolle Auszeichnungen durch die Société Académique Arts, Sciences, Lettres in Paris. Die französische Regierung erhob ihn in den Rang des Chevalier (1998) ▶

- ▶ und Officier (2011) dans l'Ordre des Arts et des Lettres. 2010 wurde er von der niederländischen Königin zum Ritter in den Orden des Niederländischen Löwen berufen.

Ben van Oosten ist Titularorganist an der „Grote Kerk“ in Den Haag und künstlerischer Leiter des Internationalen Orgelfestivals, das alljährlich in dieser Kirche stattfindet.

Johannes Pieper

Johannes Pieper wurde 1976 in Siegen geboren und erhielt an der dortigen Musikschule mit neun Jahren seinen ersten Klarinettenunterricht bei M. Mader. Anschließend studierte er an den Musikhochschulen Köln, Freiburg, Basel und Berlin bei A. Münten, D. Klöcker und F. Benda.



Er war Bundespreisträger beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ und Stipendiat der „Studienstiftung des deutschen Volkes“ sowie der Orchesterakademie der Komischen Oper Berlin. Engagements fand er im Consortium Classicum, dem Südwestdeutschen Kammerorchester, der Philharmonie der Nationen, dem Deutschen Symphonieorchester Berlin, dem Sinfonie-Orchester Wuppertal und 2006–2008 ständig bei der Neuen Philharmonie Westfalen. Als Solist haben ihn u. a. das Kurpfälzische Kammerorchester und die Philharmonie Südwestfalen begleitet. Aufnahmen liegen u. a. bei Arts, MD+G, cpo, SWR und Deutschland-Radio Berlin vor. Seit 2009 arbeitet er auch als Klarinettenpädagoge in verschiedenen Einrichtungen, z. B. an der Musikschule der Stadt Gladbeck.



Jörg Josef Schwab

Jörg Josef Schwab ist seit 2008 Domorganist am Essener Dom. Er wurde 1976 in Illertissen (Bayern) geboren, und studierte nach Orgelunterricht bei Winfried Bönig Schul- und Kirchenmusik (B- und A-Examen), sowie die Hauptfächer „Orgel“ (Master-Examen) und „Orgelimprovisation“ (Konzertexamen) in Freiburg, Mainz, Berlin und Amsterdam (Literaturspiel bei Klemens Schnorr, Gerhard Gnann und Jacques van Oortmerssen, Improvisation bei Alfred Müller, Hans-Jürgen Kaiser und Wolfgang Seifen).



Er war Preisträger bei mehreren Orgelimprovisations-Wettbewerben (2001 in Schwäbisch Gmünd „Festival Europäische Kirchenmusik“ und in Bad Homburg „Orgelfestival Fugato“, 2005 in Fulda „Orgelspiel im Gottesdienst“, KdL und ACV).

Von 2006 bis 2008 war er als Regionalkantor im Bistum Trier mit Dienstsitz in Oberwesel tätig, außerdem unterrichtete er die Fächer „Schulpraktisches Klavierspiel“ und „Orgelimprovisation“ als Lehrbeauftragter an der Musikhochschule in Mainz. Zwei CD-Produktionen entstanden aus der langjährigen musikalischen Zusammenarbeit mit dem Trompeter Michael Bischof. Konzerttätigkeit im In- und Ausland.

Wolfgang Seifen

Der 1956 in Bergheim geborene Wolfgang Seifen erhielt seinen ersten Klavier- und Theorieunterricht bei Hermann Kräling. Nachdem er Schüler des Musikgymnasiums der „Regensburger Domspatzen“ war, absolvierte er ein Kirchenmusikstudium in Aachen. Während seiner Studienzeit leitete er das studentische Kammerorchester Aachen und gründete den Kammerchor „Cappella Cantica“. 1983–2000 Organist an der Pöpstlichen Marienbasilika zu Kevelaer. Seit 2000 ist Seifen Professor für Improvisation und Liturgisches Orgelspiel an der ▶



- ▶ Universität der Künste in Berlin. Im Jahre 2002 wurde er in die Erzbischöfliche Kirchenmusik-Kommission durch Kardinal Sterzinski berufen. Im Jahre 2006 erfolgte eine Auftrags-Komposition einer Missa Solemnis für Grosses Orchester, Chor und Orgel „Tu es Petrus“ zum 80. Geburtstag von Papst Benedikt XVI. Uraufführung 15.04.2007 in der St. Hedwigskathedrale Berlin unter Schirmherrschaft des Päpstlichen Nuntius. Erstaufführung im Petersdom, Rom, am 10.10.2007. Zahlreiche Kompositionen für Chor, Orgel und Kammermusik sowie diverse Publikationen über Orgelbau und Orgelimprovisation. National und international gesuchter Orgelsachverständiger und -gutachter. Nationale, europäische und aussereuropäische Rundfunk- und Fernsehproduktionen sowie viele dutzende CD-Einspielungen. Mitbegründer und Leiter der Internationalen Altenberger Orgelakademie für Improvisation. Neben einer sehr umfangreichen Konzerttätigkeit im gesamten europäischen Raum sowie in den USA und Japan Mitwirkung als Juror bei zahlreichen Internationalen Wettbewerben sowie Gastdozenturen für Improvisation bei Internationalen Festivals und Akademien. Einladungen zu Internationalen Orgeltagungen der AGO (American Guild of Organists) USA.

Konrad Suttmeier



Konrad Suttmeier wurde 1954 in Gelsenkirchen-Buer geboren. Sein Hochschulstudium begann er zunächst in Köln und setzte es dann an der Folkwang-Hochschule in Essen-Werden fort (Orgelklasse Prof. Josef Bucher). 1981 legte er dort sein A-Examen ab und nahm im selben Jahr die Tätigkeit als Kantor an St. Lamberti in Gladbeck auf. Über 11 Jahre leitete er hier auch den Städtischen Musikverein. Nach langjähriger Tätigkeit als Dekanatskantor wurde ihm die Aufgabe des Bischöflichen Orgelsachverständigen im Bistum Essen übertragen.



Sabine Rosenboom

Sabine Rosenboom studierte an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover (A-Prüfung). Als Stipendiatin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) studierte sie anschließend an der Musikhochschule Wien bei Prof. Michael Radulescu und legte ihr Konzertdiplom Orgel ab. Zahlreiche Meisterkurse runden ihre künstlerische Ausbildung ab. Sie ist eine gefragte Continuospielerin an Cembalo und Orgel. In jüngster Zeit hat sie u.a. die Uraufführung des Orgelwerkes „con flessibilità“ von Karin Haußmann an der viermanualigen Orgel von Karl Schuke, Berlin, der evang. Kirche Essen-Rellinghausen für den Deutschlandfunk eingespielt.

Von 1985 bis 1990 war Sabine Rosenboom Kantorin in Düsseldorf, seit 1999 ist sie Kantorin der evangelischen Kirchengemeinde Essen-Rellinghausen.



Beatrice-Maria Weinberger

Beatrice-Maria Weinberger studierte nach dem Abitur an der Hochschule für Musik München in den Fächern Orgel (bei Domorganist Prof. Franz Lehrndorfer), Kath. Kirchenmusik und Schulmusik. 1988 erhielt sie den Förderpreis ihrer Heimatstadt Coburg. Nach dem A-Examen in Kirchenmusik erfolgte 1990 die künstlerische Diplomprüfung im Konzertfach Orgel; anschließend studierte sie in der Meisterklasse von Prof. Lehrndorfer, die sie mit dem Meisterklassendiplom abschloß. 1993 legte sie das Staatsexamen in Schulmusik ab. Seit 1988 ist sie Organistin und Chorleiterin in der Stadtpfarrei St. Philippus in München. Daneben übt sie eine rege Konzerttätigkeit aus – sowohl als Solistin als auch als Duo-Partnerin ihres Mannes bei Konzerten mit vierhändiger Orgelmusik oder Musik für zwei Orgeln oder zwei ▶



- ▶ Cembali. Zusammen mit ihrem Mann spielte sie das gesamte Orgelwerk des bekanntesten Bachschülers, Johann Ludwig Krebs, auf bedeutenden Barockorgeln Süddeutschlands ein.

Gerhard Weinberger

Gerhard Weinberger studierte an der Hochschule für Musik München Orgel (bei Prof. Franz Lehrndorfer), Kirchen- und Schulmusik. 1971 war er zweiter Preisträger im Fach Orgel im internationalen Musikwettbewerb der deutschen Rundfunkanstalten (ARD). Nach einer dreijährigen Tätigkeit als Chordirektor an der Basilika St. Lorenz in Kempten wurde er 1974 als Dozent für Orgel und Kirchenmusik an die Hochschule für Musik in München berufen. Mit 29 Jahren erhielt er drei Jahre später dort eine Professur für Orgel. Seit 1983 unterrichtet er als ordentlicher Professor für Orgel an der Hochschule für Musik in Detmold, wo er die Abteilung Kirchenmusik leitet sowie seit 2004 auch das Vokalsolisten-Ensemble der Barockakademie der Hochschule. Er ist Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste Salzburg und des Direktoriums der Neuen Bachgesellschaft Leipzig.



Seit vielen Jahren internationale Konzerttätigkeit, 2000 mehrmals zyklische Gesamtauführung des Bachschen Orgelwerkes, zahlreiche CD-Aufnahmen, u.a. das gesamte Orgelwerk von J. S. Bach auf historischen Instrumenten der Bachzeit, Schallplattenpreise (u.a. Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik 2009 für die Gesamteinspielung der Bachschen Orgelwerke), Jurytätigkeit, zahlreiche Editionen von Orgel- und geistlicher Chormusik (darunter das gesamte Orgelwerk von Johann Ludwig Krebs und Robert Schumann), Buch „Zur Interpretation der Orgelmusik J. S. Bachs“.



Die Orgeln

St. Lambertus | Flentrop 1993

St. Theresia | Klais 1971

St. Ludgerus | Mathis 2000

St. Andreas | Breil 1961/2006





St. Lambertus | Flentrop 1993

III-P/36, mechanische Spiel- und Registertraktur
mit Setzeranlage

Pedal + Koppeln

Subbass 16'
Fluit 8'
Fuite 4'
Bazuin 16'
Trompet 8'
I + II
I + III
II + III
P + I
P + II
P + III

Hauptwerk

Bourdon 16'
Prestant 8'
Gedekt 8'
Fluit harm. 8'
Gamba 8'
Prestant 4'
Fluit 4'
Octaaf 4'
Mixtuur IV
Cimbel III
Trompet 8'

Positiv

Prestant 8'
Bourdon 8'
Salicionaal 8'
Prestant 4'
Fluit 4'
Nasard 2 2/3'
Octaaf 2'
Terts 1 1/3'
Mixtuur III
Kromhoorn 8'
Tremulant

Recit

Quintadeen 16'
Bourdon 8'
Viola 8'
Vox Celeste 8'
Prestant 4'
Octaaf 4'
Mixtuur IV
Trompet 8'
Vox Humana 8'
Basson Hobo 8'
Tremulant



St. Theresia | Klais 1971

II-P/22, mechanische Spiel- und elektrische Registertraktur,
3 Kombinationen, Tutti, Zungen-Einzelabsteller

Pedal

Subbaß 16'
2. Octav 8'
Pommer 8'
Tenoroctav 4'
Piffaro II 2'
Fagott 16'
I - P
II - P

Schwellwerk

Rohrflöte 8'
Holzflöte 4'
Prinzipal 2'
Nasard 1 1/3'
None 8/9'
Cymbel III 2/3'
Bassonoboe 8'
Tremulant

Hauptwerk

Quintade 16'
Praestant 8'
Holzgedackt 8'
Prinzipal 4'
Spillpfeife 4'
Gemshorn 2'
Sesquialter II 2 2/3'
Mixtur IV 1 1/3'
Trompete 8'
II - I





St. Ludgerus | Mathis 2000

III-P/39, mechanische Spiel- und Registertraktur
mit Setzeranlage

Hauptwerk

Principal 8'
Hohlflöte 8'
Gambe 8'
Octave 4'
Rohrflöte 4'
Doublette 2'
Mixtur III-IV 1 1/3'
Cornet V 8'
Fagott 16'
Trompete 8'

Positiv

Geigenprincipal 8'
Gedackt 8'
Spitzflöte 4'
Nasard 2 2/3'
Octave 2'
Waldflöte 2'
Terz 1 3/5'
Larigot 1 1/3'
Scharff III-IV 1'
Cromorne 8'
Tremulant

Schwellwerk

Bourdon 16'
Rohrgedackt 8'
Salicional 8'
Vox coelestis 8'
Fugara 4'
Traversflöte 4'
Quinte 2 2/3'
Octavin 2'
Plein jeu IV-V 2'
Trompete harm. 8'
Basson-Hautbois 8'
Clairon harm. 4'
Tremulant

Pedal

Untersatz 32'
Principalbass 16'
Subbass 16'
Octavbass 8'
Gedeckt bass 8'
Bombarde 16'
Zinke 8'

Koppeln

II-I
III-I
III-I 16'
III-II,
I-P
II-P
III-P
III-P 4'



St. Andreas | Breil 1961/2006

III-P/40, elektrische Spiel- und Registertraktur
mit Setzeranlage

Positiv

Bourdon 8'
Prinzipal 4'
Flöte dolce 4'
Waldflöte 2'
Sesquialtera 2fach
Oktävlein 1'
Zimbel III 1/2'
Rankett 8'
Tremulant
III / I

Hauptwerk

Bordun 16'
Prinzipal 8'
Dolcan 8'
Gedackt 8'
Oktave 4'
Flöte 4'
Quinte 2 2/3'
Prinzipal 2'
Mixtur VI 1 1/3'
Trompete 8'
III / II
I / II

Schwellwerk

Holzflöte 8'
Gamba 8'
Schwebung 8'
Praestant 4'
Prinzipal 4'
Traversflöte 4'
Spitzflöte 2'
Terz 1 3/5'
Nasat 1 1/3'
Mixtur V 2'
Bombarde 16'
Trompete 8'
Clarion 4'
Tremulant

Pedal

Prinzipal 16'
Subbass 16'
Oktavbass 8'
Gedacktpommer 8'
Choralbass 4'
Nachthorn 2'
Hintersatz IV 2 2/3'
Posaune 16'
Trompete 8'
III / P
II / P
I / P



Mit freundlicher Unterstützung von:
Dr. Stephan Holthoff-Pförtner

Orgelpunkte 2012



St. Lambertus

Am Glockenberg, Essen-Rellinghausen

St. Theresia

Goldfinkstraße, Essen-Stadtwald

St. Ludgerus

Wehmenkamp, Essen-Rüttenscheid

St. Andreas

Odastraße, Essen-Rüttenscheid

www.lambertusmusik.de